

„Karten werden neu gemischt“

INTERVIEW: Schauspielerin Sabine Urig mit „Alte Mädchen“ am 15. Juni beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival



Die „Alten Mädchen“: Sabine Urig (rechts) und ihre Kolleginnen (von links) Anna Bolk, Jutta Habicht und Ines Martinez.

FOTO: BARBARA SOMMER/FREI

Altern ist doof. Aber es hilft nichts, man muss irgendwie damit klar kommen. Das ist das Thema des Popkabaretts „Alte Mädchen“, das die Darstellerinnen Anna Bolk, Jutta Habicht, Ines Martinez und Sabine Urig am Donnerstag, 15. Juni, 20 Uhr, beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival präsentieren. Unsere Mitarbeiterin Ute Günther hat vorab mit Sabine Urig gesprochen.

Bei den „Alten Mädchen“ heißt es: Altern ist nichts für Feiglinge. Woran zeigt sich Ihr Mut?
Wir vier Frauen treten seit 2010 zusammen auf und bearbeiten zum Beispiel mit „Heiße Zeiten – Die Wechseljahre Revue“ unter der Regie von Gerburg Jahnke genau dieses Thema. Während dieser Zeit haben wir zusammen viel erlebt, auf und hinter der Bühne, haben mit Anne Bolk eine tolle Autorin an Bord, sodass wir irgendwann gedacht haben: Worauf warten wir noch? Wir haben alles selbst in die Hand genommen und unser eigenes Stück an den Start gebracht, unsere eigene Firma gegründet, und das macht uns frei.

Und das Altern als solches – wie empfinden Sie das?
Wir sind alle zwischen 50 und 55 Jahre, und ich möchte vom Kopf her keine Sekunde jünger sein. Ich bin froh, so Lebenserfahrungen zu sein, bin neugierig, habe noch viel vor und es ist eine spannende Zeit. Dennoch spürt man natürlich das Altern. Zu akzeptieren, dass das Leben endlich ist. Zumal Alter in unserer Gesellschaft keinen hohen Stellenwert hat. Das ist als Schauspielerin besonders schwer. Ich mei-

ne, wenn 14-Jährige Werbung für Cellulite machen, dann weiß man doch, wo der Hammer hängt.

Ab wann ist man alt?
Solange man sich sein kindliches Gemüt bewahrt, offen, neugierig ist, im Fluss bleibt, ist man nicht alt. Man kann mit 20 schon uralte sein.

Aber Sie nennen sich „Alte Mädchen“...
Der Körper altert – ja. In den Bus steigt man in der Pubertät ein, und jetzt steigen wir eben wieder aus. Wir sind aus dem gebärfähigen Alter heraus. Das heißt aber nicht, dass es vorbei ist. Jetzt beginnt eine spannende Zeit, die Karten werden neu gemischt. Wir wissen, was wir wollen, und eiern nicht mehr so rum wie früher.

Hat sich mit dem Stück Ihre Einstellung zum Alter verändert?
Ja. Es entlastet. Und auch unser Publikum. Wir sind vier unterschiedliche Frauen, daher zeigt sich das Alter bei uns auch in verschiedenen Facetten. Beruflich bin ich fast immer die Hausfrau und Mutter. Privat sieht es anders aus. Ich bin Single, habe keine Kinder. Bei den „Alten Mädchen“ stehe ich als Sabine Urig auf der Bühne, überhöht. Dann zu erzählen, wie ich beispielsweise Kontaktanzeigen aufgegeben habe, auf eine lustige, tragische Weise mit meinem Alter umgehe. Wir vier auf der Bühne beackern mit dem Publikum dieses Thema, lachen und merken: Hey, wir sitzen alle im gleichen Boot, und es geht uns allen ähnlich. Ich jedenfalls wünsche mir, in Würde zu altern.

Wofür sind Sie dennoch zu alt?
Ich will keine Zeit damit verschwenden, Spielchen zu spielen. Ich weiß, was ich mag oder nicht.

Und wofür sind Sie noch lange nicht zu alt?
Ich merke, es geht noch sehr vieles. So habe ich vor einem Jahr eine Auszeit genommen, bin fünf Monate nach Buenos Aires, die Sprache und die Stadt kannte ich nicht. Zu spüren, dass ich sehr wohl noch etwas Neues angehen, dass ich das Ruder in eine andere Richtung lenken, das Leben anders gestalten kann – das ist eine große Chance und Glück.

Sie wohnen seit einem Jahr in Hamburg, lebten zuvor lange Zeit in Berlin. Sie kennen Speyer gut, weil Sie dort Ihr Abitur gemacht und noch immer Familie und Freunde haben. Altert man regional anders?

Nein. Ganz gleich, ob in der Stadt oder auf dem Land, ob in Hamburg oder in der Pfalz – man kann gut altern, wenn man Freude, Familie und vor allem gute Freunde hat. Dann sitzt man in einem Boot, in dem man gut durch Freud' und Leid schippern kann. Und das kann ich überall finden. Selbst in einer Region voller Genuss und Lebensfreude wie der Pfalz kann man ein Miesepeter und alleine sein. Als geliebter Mensch fällt man nicht so tief.

In Ihrem Stück geht es um typische Frauenthemen: schlaffes Bindegewebe, hängender Busen, späte Mutterschaft und verkorkte Dates. Können auch Männer darüber lachen?
Auf jeden Fall. Die Männer amüsieren

sich, dass Frau so über sich lachen kann. Wir verhandeln Beziehungen, und da geht es natürlich konkret um die Kerle. Die Männer werden gut mitgenommen und brauchen keine Angst zu haben. Der Abend bringt Spaß.

VORVERKAUF

Eintrittskarten gibt es bei den RHEINPFALZ-Servicepunkten und beim RHEINPFALZ-TicketService unter der Telefonnummer 0631 37016618 sowie der Internet-Adresse www.rheinpfalz.de/ticket. juig

ZUR PERSON

Sabine Urig

Die Schauspielerin ist in Saarlouis geboren und 54 Jahre alt. Mit zwölf Jahren kam sie nach Speyer und machte am Nikolaus-von-Weis-Gymnasium ihr Abitur. In der Stadt begann sie Theater zu spielen, mit Matthias Folz vom Speyerer Kinder- und Jugendtheater.

1989 zog Urig nach Berlin, seit einem Jahr wohnt sie in Hamburg. Sie war an verschiedenen Bühnen tätig. Seit 2010 spielt sie am St. Pauli Theater Hamburg in „Heiße Zeiten – Die Wechseljahre Revue“, „49 1/2 Shades“ und „Höchste Zeit – Vier Heldinnen im Hochzeitsrausch“ unter der Regie von Gerburg Jahnke.

Urig wirkte in vielen Fernsehproduktionen wie „Tatort“ und „Soko Wismar“ mit, spielte die Hilde Becker in „Familie Heinz Becker“ von Gerd Dudenhöffer und war im Kino unter anderem im Film „The Grand Budapest Hotel“ zu sehen. juig